Sprüch und Witz vom Herdi Fritz

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **117 (1991)**

Heft 45

PDF erstellt am: **29.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Aus der Saftpresse

Nach einem Unterbruch von rund einem Monat wurde das Markenzeichen der Schweiz, die anlässlich der 700 Jahrfeier vom Vierwaldstättersee ausgesandte Armbrust am 1. August von den Oberurnern der Bevölkerung von Riedern und diese einige Stunden später den Stadtglarnern auf originelle Weise überbracht.

Glarner Nachrichten

Niki Lauda

Zwischen Vögeln, Formel I und fatalen Unglücksfällen bewegte sich das Leben Niki Laudas (42) bis jetzt.

«Wir Brückenbauer»

Wer die Menürechtschreibung auch richtig anwenden will, kann ab sofort auf eine weitere Buchneuerscheinung des Verlages Rot-Weiss AG, Thun, zurückgreifen. «Rechtschreibung in der Gastronomie» heisst das neue Buch von Marianne und Jean-Pierre Duboux.

Thuner Tagblatt

Doch der Erste Weltkrieg wirkte sich verherrend aus, dem Personal wurden die Löhne bis zu 38 Prozent herabgesetzt, und während der Wirtschaftskrise ging es knapp am Konkurs vorbei.

Tages-Anzeiger

Seit über fünf Jahren wohnt sie jetzt wieder in Biel, im Alters- und Pflegeheim am Redernweg in Bözingen, wo sie übrigens vor langer Zeit zur Schule ging.

Bieler Tagblatt

Uetendorf: Ein Saxophon aus Thon

Berner Oberländer

Bauern von Bresse

In freier Natur, aus Stein, Küche, grosse Zimmer, Esszimmer, 4 Schlafzimmer,

Basler Zeitung

SPRÜCH UND WITZ

VOM HERDI FRITZ

Der inspizierende Oberst zu einem Soldaten: «Zfride mit em Ässe?»
«Jawoll, Herr Oberscht.»
«Wird s Ässe korrekt verteilt? Isch es nid mängisch esoo, dass der eint e grosses Schtuck Fleisch überchunnt und der ander nu es chliises?»
«Nei, Herr Oberscht, ali chömed nu es chliises Schtuck Fleisch über.»

Alte griechische Geschichte inklusive Mythologie. Ein Gymnasiast auf die Frage des Lehrers, ob er wisse, was ein Zentaur sei: «Das ist ein Mann, der da, wo die Hose hingehört, ein Pferd hat.»

Der Mann verlangt am Postschalter eine Fünfzigermarke, bezahlt mit einer Fünfzigernote und sagt: «Ich habe leider keine Fünfzigräppler bei mir.»
Das Fräulein am Postschalter: «Schon gut, Sie werden jetzt dann gleich 99 Stück davon haben.»

«Assugrin macht eidüütig tick. Jedesmol wäni en Ticke beobachte, nimmt er bim Eid Assugrin in Kafi.»

Der Anwalt am Telefon zum Klienten: «Leider sind ali mini Aaschträngige, Iren Prozess z güne, umesuscht gsii.»
«Isch jo prima. Ich ha scho gmeint, Sie welid no Honorar defüür.»

«Andreas», sagt die Mutter zum Sohn, «deine angebliche Verlobte, Maja Weber, hat angerufen. Ich soll dir ausrichten ...»
«Aha», unterbricht der Junior, «Weber heisst sie also.»

Selbstverständlich nur ein Klatschgerücht: Wenn Liz Taylor ein Kleid kauft, ist es jedesmal ein Hochzeitskleid.

Vier Medizinstudenten jassen. Einer schiesst einen groben Bock. Darauf sein Partner: «Du schpinnsch komplett.»
«Sell das e Beleidigung sii?»
«Nei, e Diagnose.»

«Hät Iri Frau nie probiert, em Baby öppis z singe, wänns chräiet?»
«Momoll, aber d Noochbere händ gsait, s Chräie vom Baby sig ene lieber.»

Söhnchen zum nervösen Papa während einer stressigen Autofahrt: «Vatter, wie viel Tubel, Löli und Tschumpel bruuchsch öppe uf hundert Kilometer?»

Er auf der Strasse zum Fragenden: «Zum Bahnhof? Knapp drei Minuten zu Fuss.»
Sie zu ihm: «Warum gibst du dem Mann diese merkwürdige Auskunft? Von hier zum Bahnhof sind's doch mindestens zehn Minuten.»
«Weiss ich. Aber ich wollte ihn nicht entmutigen, er sah so müde aus.»

Bub: «Ich wott emol Polarforscher wäärde und jetzt scho aafange träniere defüür.»
Mutter: «Was meintsch mit däm?»
Bub: «Ob du mir s Gält gäbisch für en Iisgrääm.»

Lehrer: «Wievill isch drüü und drüü?»
Schüler: «Sibe.»
Lehrer: «Nei, nu sächs.»
Schülers Ausrede: «Ich han drum d Tüürig dezuegrächnet.»

Der Schlusspunkt

Die Voraussetzung für ein glückliches Familienleben? Ein zweiter Fernsehapparat.